

## Interview zum Runden Tisch Heimerziehung 50er und 60er Jahre

Der Vorsitzende des AFET, Herr Rainer Kröger war Mitglied des Runden Tisches Heimerziehung der 50er und 60er Jahre (RTH).

Der RTH hat in den Jahren 2009 und 2010 insgesamt 10mal zweitägig in Berlin getagt und am 19.1.2011 seine Empfehlungen dem Deutschen Bundestag übergeben.

---

Das Interview führte Reinhold Gravelmann, AFET-Referent

Gravelmann

Herr Kröger, eine erste Frage liegt nahe. Der RT-Heimerziehung hat seine Arbeit mit einem Abschlussbericht beendet. Wie bewerten Sie die Ergebnisse?

**Kröger**

*Es hat einstimmig verabschiedete Empfehlungen für den Bundestag gegeben. Das ist aus meiner Sicht ein sehr gutes Ergebnis. Natürlich sind die Empfehlungen insbesondere aus Sicht der Ehemaligen Heimkinder nicht umfassend befriedigend. Bedenkt man aber die sehr unterschiedlich vertretenen Organisationen und Institutionen, so kann man schon von einem Erfolg sprechen.*

### Der Abschlussbericht

Der RTH war der erste Runde Tisch in der alten Bundesrepublik. Er hat unterschiedlichste Personen, der unterschiedlichsten Organisationen an einen Tisch gebracht. Hat sich der offensichtlich nicht ganz einfache Prozess gelohnt?

*Wie bereits gesagt, ich denke, ja es hat sich gelohnt. Es hat eine sehr intensive und durchaus selbstkritische Analyse der Heimerziehung der 50er und 60er Jahre gegeben. Es war eine sehr arbeitsintensive Befassung mit dem Thema, die immer auf Augenhöhe aller Beteiligten stattfand. Die im Rahmen der Arbeit entstandenen Expertisen kann ich sehr empfehlen, da sie fundierte Kenntnisse zu unterschiedlichen Themen der Aufarbeitung dieses komplexen schwierigen Themas bieten.*

Was ist aus Ihrer Sicht der größte Erfolg?

*Die intensive Bearbeitung dieses bisher eher tabuisierten Themas. Es hat drei sehr erkenntnisreiche und beachtenswerte Expertisen gegeben. Weiterhin ist es bei den betroffenen Institutionen, wie z.B. der ev. und kath. Kirche und den Landesjugendämtern, zu einer u.a. durch den Runden Tisch angeregten Selbstreflektion und der daraus folgenden Bitte um Entschuldigung gekommen. Auch die im Abschlussbericht empfohlenen Anlauf- und Beratungsstellen sind eine wichtige gemeinsame Erkenntnis des Runden Tisches.*

***Außerdem ist durch die Arbeit des Runden Tisches die Bereitschaft vieler Organisation deutlich gefördert worden, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen.***

...und was bewerten Sie als nicht erfolgreich?

***Ich hätte einige Empfehlungen gerne noch konkreter formuliert incl. der konkreten praktischen Umsetzung. Dies muss nun außerhalb des Runden Tisches erarbeitet werden.***

Die direkt Betroffenen, die Vertreter der ehemaligen Heimkinder bewerten den Abschlussbericht nicht so positiv wie Sie. Ebenso gibt es Kritik verschiedener Vertreter der Betroffenen. Es war auch von einem Scheitern die Rede, da eine Opferentschädigung ausgeblieben ist. Nun wird gegen die Empfehlungen des Runden Tisches sogar eine Klage angekündigt? Was sagen sie dazu?

***Es ist schade, dass es nicht gelungen ist, alle Vereinigungen Ehemaliger Heimkinder in die Diskussion konstruktiv einzubeziehen. Es liegt allerdings auch in der Natur der Sache, dass Empfehlungen eines Runden Tisches nicht allen Interessen vollständig gerecht werden können.***

***Eine Opferentschädigung nach dem Opferentschädigungsgesetz ist aus rechtlicher Sicht außerordentlich schwierig und für die ganz große Mehrzahl der Betroffenen sicher nicht möglich.***

***Eine Klage gegen die Empfehlungen ist aus meiner Sicht als unrealistisch einzuschätzen, da es sich hier um einen politischen Prozess handelt, der nicht einklagbar ist.***

Das zentrale Wort, das den RTH prägte, lautete „Verantwortungskette“. Immer wieder wurde darauf verwiesen. Inwiefern kann tatsächlich von Verantwortungsübernahme gesprochen werden?

***Es ist bezeichnend für die positive Arbeit des RTH, dass sich alle beteiligten Organisationen zu dieser Verantwortungskette bekannt haben. Dies zeigt, dass man die zu Recht erhobenen Vorwürfe der Ehemaligen Heimkinder sehr umfassend ernst genommen hat. Es ist eben nicht richtig, die Schuld für menschenverachtendes Verhalten zu individualisieren. Das geschehene Unrecht war eine Folge davon, dass eine Reihe von Institutionen und Organisationen in ihrem Verantwortungsbereich falsch gehandelt haben.***

Wie man hörte, gab es nicht unerhebliche Widerstände, um überhaupt zu einem Ergebnis zu kommen. Diverse Bundesländer sträuben sich dagegen, Verantwortung zu übernehmen. Wie bewerten Sie die Haltung der Bundesländer?

***Es ist noch zu früh, das Verhalten der Bundesländer zu bewerten. Es gibt einige Bundesländer wie z.B. Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Berlin, die eigene Initiativen zur Aufarbeitung durchgeführt haben.***

***In welchem Umfang die Länder Verantwortung übernehmen, wird sich in den nächsten Monaten zeigen, wenn es darum geht, die Empfehlungen konkret umzusetzen.***

Wie bewerten Sie die Rolle der Kirchen und der freien Träger?

***Sie haben sich sehr konstruktiv an der Bearbeitung der Empfehlungen beteiligt und darüber hinaus ja auch schon in vielfältiger Form jenseits des RTH Aktivitäten zur Aufarbeitung des Themas durchgeführt.***

Gab es Zeitpunkte, an denen Sie den Sinn des RTH in Frage stellten, die Arbeit „auf der Kippe stand“ oder der AFET bzw. Sie als AFET-Vorsitzender gar die Mitarbeit einstellen wollten?

***Nein, die gab es nicht.***

## Die Arbeit des Runden Tisches Heimerziehung

Ein Blick zurück, um die Relevanz des RTH einordnen zu können.

Wie ist es zur Entstehung des RTH gekommen?

Wie ergab sich die Zusammensetzung der Teilnehmenden?

Inwieweit waren die Arbeitsstrukturen vorgegeben bzw. selbst gestaltbar?

***Nachdem einzelne Ehemalige Heimkinder den Petitionsausschuss des Bundestages angerufen haben, hat dieser sich sehr intensiv mit der Thematik befasst und im Jahr 2009 dem Bundestag die Empfehlung zu einem Runden Tisch gegeben. Der Bundestag hat dann den RT einberufen und Frau Dr. Vollmer gebeten, die Moderation zu übernehmen. Es gab auch Vorschläge und Ideen seitens des Petitionsausschusses bzgl. der Zusammensetzung. Letztendlich entschieden hat das aber die Vorsitzende Frau Dr. Vollmer gemeinsam mit dem vom Bundestag beauftragten Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.***

Wie bewerten Sie die Reaktion der Öffentlichkeit. Hat das Thema Niederschlag in der öffentlichen Debatte gefunden?

***Oh ja, es hat sehr viele Berichte sowohl in verschiedenen Presseorganen als auch im Rundfunk und im Fernsehen gegeben.***

Mein Eindruck ist, der aktuelle Runde Tisch Missbrauch hat die Schlagzeilen bestimmt. Wie stehen Sie zum RT Missbrauch?

***Ihren Eindruck kann ich so nicht bestätigen. Das Presseecho zum RT Heimerziehung war aus meiner Sicht intensiv und vielfältig. Natürlich hat die Presse auch über den RT Missbrauch geschrieben. Das ist auch richtig so.***

***Ich kann zum RT Missbrauch nichts sagen, da ich die Ergebnisse noch nicht kenne und selber nicht an der Arbeit beteiligt war. Das Thema an sich ist selbstverständlich auch außerordentlich wichtig.***

*Ich bin mir nicht sicher, ob man die beiden sogenannten Runden Tische miteinander vergleichen kann. Meines Wissens nehmen am Runden Tisch Missbrauch keine Opfer teil und die Zahl der Mitglieder ist 3mal so hoch wie beim Runden Tisch Heimerziehung. Inwieweit in einem so großen Kreis wirkliche Diskurse stattfinden können, vermag ich nicht zu beurteilen.*

## Die Opfersicht

Was hat der Runde Tisch Heimerziehung für die Opfer letztlich bewirkt?

*Im Abschlussbericht sind eine Reihe sehr konkreter Empfehlungen für die Rehabilitation der Betroffenen aufgeführt. Ich hoffe sehr, dass der Bundestag sich den Empfehlungen anschließt und damit auch die Umsetzung in Auftrag gibt.*

Die Entschädigungsfrage für erlittenes Unrecht stand oft im Blickpunkt des Interesses. Was für unterschiedliche Bewertungen diesbezüglich gab es? Und was gab letztlich den Ausschlag auf eine pauschale Entschädigungssumme oder eine Opferrente zu verzichten?

Immer wieder wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich bei der Gewalt in den Heimen der 50/60er Jahre um systematisches Unrecht handelte. In diesem Zusammenhang kamen auch die Entschädigungszahlungen sowie die Opferrente für alle ehem. Heimkinder in die Diskussion. Können Sie bitte erläutern, was es damit auf sich hatte.

*Wir haben diese Frage sehr ausführlich diskutiert. Eine pauschale Entschädigung aller Heimkinder der 50er und 60er Jahre würde bedeuten, dass alle Kinder und Jugendlichen pauschal von den Missständen betroffen waren. Diese pauschale Verurteilung der Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren ist nach Ansicht des Runden Tisches nicht gerechtfertigt. Aus diesem Grunde kann es auch keine pauschale Entschädigung geben. Es ist schon wichtig und notwendig, den Einzelfall zu betrachten. Nur so kann man übrigens auch den konkreten Bedürfnissen der Ehemaligen gerecht werden.*

Verschärfend gefragt: War der Runde Tisch Heimerziehung in ihren Augen eine Alibiveranstaltung oder ein ernst gemeinter sinnvoller Versuch, eine Lösung zu erarbeiten?

*Es gab das sehr ernsthafte Bemühen zu einer Aufarbeitung des Geschehens beizutragen und für eine Wiedergutmachung zu arbeiten. Bei einer Alibiveranstaltung hätte ich nicht 20 Arbeitstage dafür aufgewendet, um mit nach Lösungen zu suchen. Darüber hinaus haben ja alle Mitglieder des Runden Tisches in Arbeitsgruppen, Einzelgesprächen etc. viel Zeit und Energie darauf verwendet, Lösungen zu finden.*

Kritiker haben von einer „billigen“ Lösung gesprochen. Denn zumindest finanziell werden „nur“ 120 Millionen Euro aufgebracht. Das ist doch vergleichsweise wenig? Oder was meinen Sie?

*Das kommt natürlich auf die jeweilige Perspektive an. Zunächst sind 120 Mill. Euro schon eine Summe, mit der vieles Gute erreicht werden kann. Man wird sehen, ob diese Summe ausreicht. Außerdem muss man natürlich auch sehen, dass Ehemaligen bereits jetzt an vielen Orten konkret geholfen wird. Daher ist die konkrete Summe, die für die Aufarbeitung von unserer Gesellschaft aufgebracht wird, wesentlich höher.*

## **Zur Rolle des AFET**

Herr Kröger, Sie waren als Vertreter des AFET's berufen. Wie ist es dazu gekommen?

*Der AFET hat sich gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Jugend- und Familienrecht im Vorfeld des Runden Tisches sehr intensiv mit der Thematik befasst. Der AFET wurde von Ehemaligen Heimkindern vorgeschlagen für die Geschäftsstelle des Runden Tisches. Durch diese Beschäftigung mit dem Thema wurde auch schnell deutlich, dass der AFET der Fachverband ist, der bereits in den 50er und 60er Jahren in diesem Bereich aktiv war und nun auch Verantwortung für die Aufarbeitung übernehmen muss. Nachdem das BMFSFJ gemeinsam mit Frau Dr. Vollmer entschieden hatte, die Geschäftsstelle bei der AGJ anzusiedeln, war klar, dass der AFET als Fachverband am Runden Tisch mit sitzen muss.*

Wie sehen Sie die Rolle speziell des AFET bzw. seiner Mitglieder in den 50/60er Jahren? Hat auch der AFET sich schuldig gemacht?

*Im AFET waren und sind die wichtigen Akteursgruppen organisiert, die seit gut 100 Jahren sowohl für die Konzeption als auch die konkrete Gestaltung öffentlicher Erziehung zuständig sind. Hierzu gehören die örtlichen Jugendämter, in deren Zuständigkeitsbereich Eltern und Kinder leben, die Landesjugendämter, die bis 1991 für die Ausführung der FEH und FE zuständig waren, und die Heime und Einrichtungen in denen diese Kinder betreut und erzogen wurden und werden. Hierzu gehören aber auch Vertreter von Ministerien und Obersten Jugendbehörden, Vertreter der Wohlfahrts- und Fachverbände, der kommunalen Spitzenverbände und zahlreicher Ausbildungsstätten und Hochschulen.*

*Kein anderer Verband in Deutschland hat mit dieser zeitlichen Konstanz das Feld der Öffentlichen Erziehung so breit vertreten wie der AFET, von 1886 bis heute. Dabei spiegelte und spiegelt sich im AFET die Bandbreite und Vielfalt divergierender Erziehungskonzepte und Positionen. Auch in den Jahren 1945 bis 1970 waren dies zum einen vielfältige Ausführungen, Stellungnahmen und Arbeitshilfen, die die vorherrschende Praxis begründeten und unterstützen wollten. Zum anderen finden sich in den Dokumenten und Schriften ebenfalls zahlreiche Nachweise für eine kritische Analyse und weiterführende Konzepte Öffentlicher Erziehung.*

*In seiner Funktion als Fachverband und Forum stellte der AFET neben seinen verbandlichen Äußerungen und Arbeitshilfen aber auch eine Plattform für Austausch,*

*Verständigung und Beziehungsarbeit zur Verfügung, ohne dass das oben skizzierte System der Heimerziehung in Deutschland nicht so hätte funktionieren können. In seinen Gremien und auf seinen Tagungen trafen sich vor allem die Leitungskräfte und Verantwortlichen der Fürsorgeerziehungsbehörden sowie der großen kirchlichen und staatlichen Einrichtungen und knüpften die Arbeitsbeziehungen, die einerseits dazu dienten, wichtige positive Weiterentwicklungen in der Heimerziehung zu ermöglichen und andererseits für eine bundesweite Praxis der „Abschreckung durch Verlegung“ förderlich waren. Insoweit hat auch der AFET zum Funktionieren dieser Praxis Öffentlicher Erziehung beigetragen, deren Folgen heute beklagt werden.*

*Der AFET steht zu seiner Verantwortung auch für die unbestreitbaren Fehlentwicklungen Öffentlicher Erziehung in den Jahren zwischen 1945 und 1970.*

Welche Akzente hat der AFET beim RT Heimerziehung gesetzt?

*Der AFET konnte an vielen Punkten Akzente setzen und die Diskussion konstruktiv voranbringen. Mit Prof. Dr. Schrapper und Prof. Dr. Schruth, die beide in AFET Gremien mitarbeiten, waren neben mir zwei bundesweit anerkannte Experten der Heimerziehung Mitglieder des Runden Tisches. So konnten auch immer wieder die Aspekte des AFET als bundesweiter Fachverband mit eingebracht werden. Darüber hinaus haben die Veröffentlichungen des AFET aus der damaligen Zeit aber auch die Dokumentationen der zwei Expertenhearings aus den Jahren 2008 und 2009 eine Rolle bei der Arbeit des Runden Tisches gespielt.*

Der AFET hat einen Vorschlag beim RTH eingebracht, der erfreulicherweise seinen Eingang in den Abschlussbericht gefunden hat. Was war der Inhalt des Vorschlags?

*Im Wesentlichen handelte es sich dabei um den Vorschlag Anlauf- und Beratungsstellen in den Bundesländern einzurichten, um den Ehemaligen die Möglichkeit zu geben, sich an eine kompetente Stelle zu wenden.*

Gibt es in der AFET-Mitgliedschaft eine einheitliche Bewertung des RT Heimerziehung und des Abschlussberichtes?

*Das kann ich nicht wirklich umfassend beantworten, da es ja sehr unterschiedliche und viele Mitglieder im AFET gibt. Wir haben die Thematik in den Gremien des AFET umfassend diskutiert, sodass ich davon ausgehe, dass die Meinungsbildung bei den Mitgliedern des AFET relativ homogen ist.*

Haben sich Opfer direkt beim AFET gemeldet? Wie ist der AFET mit den Anfragen verfahren?

***Ja es haben sich Ehemalige in der Geschäftsstelle gemeldet. In den sich daraus ergebenden Gesprächen haben wir auf die Geschäftsstelle des Runden Tisches in Berlin hingewiesen und empfohlen sich dort zu melden.***

Der AFET hat eine Expertise in Auftrag gegeben, die sich mit der Geschichte des AFET befasst. Dazu wurden hunderte Seiten aus der Vergangenheit durchgearbeitet und analysiert. Was wird der Leser/die Leserin in der Expertise Neues entdecken können? Wann ist mit dem Erscheinen zu rechnen?

***Diese Expertise ist sehr wertvoll für den AFET, da sie recht umfangreich darstellt, in welcher Form sich der AFET in den 50er und 60er Jahren mit dem Thema beschäftigt hat. Insofern gibt es natürlich viel Wertvolles für an der Thematik Interessierte zu entdecken. Die Expertise wird in Kürze erscheinen und kann dann in der Geschäftsstelle bezogen werden. Außerdem wird die Expertise zum kostenfreien Download auf die AFET-Homepage gestellt.***

## **Konsequenzen**

Welche Konsequenzen sind für die Zukunft zu ziehen, um Missbräuche in Einrichtungen der Erziehungshilfe zu verhindern?

***Die umfangreiche Aufarbeitung der Heimerziehung der 50er und 60er Jahre bietet vielfältige Hinweise für Konsequenzen in den jetzigen Erziehungshilfen. Beispielhaft sind die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu nennen, die in der damaligen Zeit gar nicht vorhanden waren. Im Abschlussbericht ist dieser Thematik ein ganzes Kapitel gewidmet worden.***

Was muss sich aktuell ändern? Wo sind die größten Schwächen im jetzigen System?

***Das ist pauschal nicht einfach zu beantworten. Allerdings sollten die Aufgaben der Heimaufsicht nach § 45 SGB VIII real gestärkt werden. Leider werden in vielen Bundesländern diese Aufgaben eher zurückgefahren. Das sehe ich mit Sorge, da dadurch die neutrale Stelle, die bei Missständen angerufen werden kann geschwächt wird.***

Was läuft schon jetzt gut?

***Ich habe den Eindruck, dass es bei öffentlichen und freien Trägern eine erhöhte Sensibilität bzgl. der Themen sexuelle Gewalt und Grenzverletzungen im Bereich der HzE gibt. Formen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen werden vielfältig erprobt und Beschwerdemöglichkeiten ausgebaut. Das sind gute Entwicklungen.***

Sind die Ansätze des neuen Bundeskinderschutzgesetzes positiv zu bewerten?

***Der Tenor des Gesetzes ist zu begrüßen, aber in diversen Einzelfragen und Gesetzesformulierungen gibt es Änderungsbedarf seitens des AFET. Diese wurden dem Ministerium übermittelt.***

Was halten Sie bzw. der AFET von unabhängigen Ombudsstellen?

***Das ist ein sehr interessantes Thema, das bereits im AFET diskutiert wurde. Es spricht einiges dafür, diese Form der Beschwerdeinstanz weiterhin ernsthaft zu prüfen.***

Der Runde Tisch Heimerziehung ist beendet. Das Medieninteresse wird ebenso wie das fachliche Interesse abnehmen bzw. ganz nachlassen. Was bleibt?

***Es bleiben die Empfehlungen des Runden Tisches, die an den Bundestag weitergegeben wurden. Nun muss der Bundestag entscheiden, ob er sich den Empfehlungen anschließt und ein Ministerium mit der Umsetzung beauftragt. Weiterhin müssen die Bundesländer entscheiden, ob sie sich den Empfehlungen anschließen. Sollte dies der Fall sein, können die Anlauf- und Beratungsstellen ihre Arbeit aufnehmen und den Ehemaligen kann konkret geholfen werden. Ich hoffe sehr, dass es gelingt, noch in diesem Jahr eine Stiftung zu gründen. Alle im Bundestag vertretenen Parteien haben die Gründung einer Stiftung begrüßt. Daher bin ich optimistisch.***

Wird der AFET am Thema „dranbleiben“ und wenn ja, in welcher Art und Weise?

***Ja, der AFET wird sich weiter mit der Thematik beschäftigen. Insbesondere wird er mit darauf achten, dass die politischen Beschlüsse entsprechend umgesetzt werden, sodass Ehemaligen konkret geholfen werden kann.***

Herr Kröger, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.